

TTIP-Sketch für DGB-Demo zum 1. Mai 2015 in Goslar

Die handelnden Personen sind:

Bundeskanzlerin Merkel

die stumm, mit - je nach dem - bräsiger oder bedeutungsvoller Miene, sowie nickend und Rauten formend, das Interview begleitet.

EU-Handelskommissar Herr de Grüsel

der salbungsvoll redet

Reporter vom Money-Maker-Magazin

der eilfertig Fragen stellt.

Moderatorin

die einleitende sowie abschließende Worte spricht.

Moderatorin:

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
liebe Freundinnen und Freunde,

unser Marsch hat uns hier auf den Marktplatz geführt. Wir stehen jetzt also sozusagen da, wo einmal alles anfang - mit dem Markt, den Märkten, immer größeren und immer weiter deregulierten Märkten und jetzt soll es bald TTIP, CETA und TISA geben, mit denen eine der größten und schrankenlos liberalisierten Handelszonen der Welt geschaffen werden soll.

Warum TTIP für uns alle so gut sein soll und unbedingt alternativlos ist – zu diesem Thema haben wir heute zu einem Interview eingeladen den **EU-Handelskommissar Herrn de Grüsel** sowie den **Reporter vom Money-Maker-Magazin, Herrn Gierig**, der auch die Fragen stellen wird. Dieses Interview findet unter dem Patronat unserer verehrten **Bundeskanzlerin** statt, die uns heute ebenfalls die Ehre ihrer Anwesenheit erweist. Meine Herren, darf ich Sie bitten mit dem Interview zu beginnen...

Herr Gierig:

Herr de Grüsel, warum sind TTIP, CETA und TiSA eigentlich so wichtig?

Herr de Grüsel:

Bei den Verträgen geht es uns nicht nur um Chlor-Hühnchen-Produktion und einheitliche Blinker, sondern – viel wichtiger – darum, dass das System, das unsere verantwortungslosen Gegner als Kapitalismus und Neoliberalismus verunglimpfen, endlich als weltweit einziges Werte-, Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell durchgesetzt wird. Das wird leider bis jetzt oft verkannt. Dafür brauchen wir aber grundlegende Änderungen. Bisher tanzt die Wirtschaft ja allzu oft immer noch nach der Pfeife der Politik. Wir wollen aber umgekehrt, dass die Politik nach unserer Pfeife tanzt.

Herr Gierig:

Wie sollen die Verträge denn das bewirken?

Herr de Grüsel:

Die Vertragswerke sind so gestrickt, dass in Zukunft kein Parlament und keine Regierung Gesetze und Verordnungen erlassen können, die die Wirtschaft oder den Wettbewerb behindern. Das gilt in Sachen Verbraucherschutz, der Umwelt- und Klimapolitik, bei kommunalen Dienstleistungen, Arbeitnehmerrechten, dem Internet und dem ohnehin wirkungslosen Datenschutz. Und sollte so ein Gesetz dummerweise doch einmal durchkommen, dann können die Unternehmen den dadurch entgangenen Gewinn mittels privater Schiedsgerichte einklagen. Das wird Wirkung zeigen und überflüssige Gesetzesinitiativen zum sogenannten Wohle der Bevölkerung gleich im Keim ersticken!

Herr Gierig:

Welche konkreten Regelungen sind denn dabei besonders wichtig?

Herr de Grüsel:

Es sind vor allem zwei Elemente: erstens die grade genannten privaten Schiedsgerichte, die es bisher zwischen den USA und der EU nicht gab. Mit Hilfe solcher Privatgerichte sind z.B. schon Ecuador, Kanada und ganz aktuell Venezuela erfolgreich zu Milliarden-Entschädigungen verdonnert worden.

Und zweitens haben wir uns etwas ganz Besonderes einfallen lassen, ein echter Clou: jede Idee für ein neues Gesetz muss in Zukunft zunächst einem Regulierungsrat aus führenden amerikanischen und europäischen Wirtschaftsvertretern vorgelegt werden, der Empfehlungen ausspricht, ob die Idee weiter verfolgt oder gestoppt werden soll. Wirklich eine Innovation, auf die wir ganz besonders stolz sind.

Herr Gierig:

Das klingt ja zu schön, um wahr zu sein. Kann das denn funktionieren, Herr de Grüsel?

Herr de Grüsel:

Ganz bestimmt! Wir gehen sogar davon aus, dass wir letztlich damit die Gewerkschaften in die Knie zwingen können. Mitbestimmung und Kündigungsschutz werden zurück gedreht und die Löhne endlich wieder auf ein tragbares Niveau gestutzt.

Herr Gierig:

Wenn die Unternehmen damit zu Alleinbestimmern werden, brauchen wir dann eigentlich noch Wahlen?

Herr de Grüsel:

Nicht wirklich. Aber wissen Sie, Wahlen und dieses ganze demokratische Gedöns stören uns nicht – solange sicher gestellt ist, dass die Regierungen unseren Vorstellungen folgen. Und dafür brauchen wir eben TTIP und die anderen Verträge. Viel gefährlicher als Wahlen wären allerdings Volksabstimmungen, mit denen die Bevölkerung bestimmte Entscheidungen erzwingen könnte. Das haben wir ja z.B. in Berlin mit der Rekommunalisierung der Wasserbetriebe erlebt. Das war ein böser

Rückschlag. Mit dem in TTIP verankerten Klagerecht der Konzerne vor privaten Schiedsgerichten könnten wir zukünftig aber auch dagegen vorgehen. Außerdem sind in TTIP Klauseln eingebaut worden, dass zukünftig die erfolgte Privatisierung öffentlicher Dienste nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, eine ganz besonders schöne Idee!

Herr Gierig:

Was sagen Sie zu der Kritik der TTIP-Gegner, TTIP und die anderen Freihandelsabkommen würden die Demokratie aushebeln?

Herr de Grüsel:

Das ist ein wirklich ärgerliches Argument, weil es den Nagel auf den Kopf trifft. Gerade um eine solche Kritik gar nicht erst aufkommen zu lassen, haben wir ja zunächst versucht, das Ganze in Geheimverhandlungen durchzuziehen, aber leider haben uns da Attac und einige andere NGO's einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wir haben ihnen daraufhin ein paar ohnehin schon bekannte Info-Bröckchen vorgeworfen. Aber das Meiste ist zum Glück weiterhin geheim. Außerdem kontern wir solche Kritik inzwischen sehr erfolgreich mit den immer wirkungsvollen und gottseidank nicht weiter überprüfbaren Generalparolen: „mehr Wirtschaftswachstum!“, „mehr Jobs!“, „mehr Geld im Portemonnaie!“.

Herr Gierig:

Glauben Sie, dass TTIP, CETA und TISA noch scheitern können?

Herr de Grüsel:

Wissen Sie Herr Gierig, bisher war ein Scheitern für mich unvorstellbar. Sowohl die US-Regierung als auch die EU-Kommission sind bestens von uns instruiert worden und auf beide ist eigentlich Verlass. Das hat die Kommission ja auch grade unter Beweis gestellt, in dem sie mit Hilfe von einigen einfallsreichen formalen Tricks die Europäische Bürgerinitiative für einen Stopp der TTIP-Verhandlungen unterbunden hat.

Dummerweise hat sich das linke BürgerInnen-Bündnis dadurch nicht entmutigen lassen und diese europäische Initiative trotzdem gestartet. Innerhalb kurzer Zeit hat die Europäische Bürgerinitiative europaweit mehr als 1,6 Millionen Unterstützende gefunden, die Unterschriften auf Papier nicht mitgerechnet. Da wird mir schon etwas schwindlig und ich bin mir nicht mehr ganz so sicher, dass TTIP usw. wirklich durchgesetzt werden kann. Die Diskussion wird zunehmend breiter und der Widerstand immer frecher. Und nicht auszudenken, wenn europäische Regierungsparteien, zum Beispiel die Sozialdemokraten auf die Idee kommen würden, dass ihnen ein Nein zu den Freihandelsabkommen bei den nächsten Wahlen helfen könnte.

Auf keinen Fall darf TTIP an solchem demokratischen Firlefanzen scheitern!

Herr Gierig:

Herr de Grüsel, wir vom Money-Maker-Magazin wünschen Ihnen jedenfalls viel Glück bei Ihrem Vorhaben und lassen Sie sich auch weiterhin nicht beirren von ein paar miesmacherischen Demokratieanbetern von Gestern!

Moderatorin:

Herr de Grüsel, Herr Gierig, wir danken Ihnen für dieses aufschlussreiche Interview, das uns allen hoffentlich die Augen geöffnet hat.